

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Schneeweißchen und Rosenrot

Es war einmal eine arme, verwitwete Frau, die in einem einsamen Häuschen lebte. Vor dem Haus war ein Garten, in dem zwei Rosenbäume standen, von denen einer weiße und der andere rote Rosen trug. Sie hatte zwei Kinder, die wie die beiden Rosenbäume waren, und das eine hieß Schneeweißchen und das andere Rosenrot. Sie waren gute, glückliche, fleißige und fröhliche Kinder. Sie waren oft allein im Wald und sammelten Beeren, und kein Tier tat ihnen weh, weil sie so lieb waren. Der kleine Hase fraß ihnen ein Kohlblatt aus der Hand, das Reh graste an ihrer Seite und der Hirsch sprang fröhlich an ihnen vorbei.

Schneeweißchen und Rosenrot hielten das kleine Häuschen ihrer Mutter so sauber, dass es eine Freude war, hineinzuschauen. Im Sommer kümmerte sich Rosenrot um das Haus. Im Winter tat das Schneeweißchen. Sie machte das Feuer an und hängte den Kessel auf die Herdplatte. Abends, wenn die Schneeflocken fielen, sagte die Mutter: "Geh, Schneeweißchen, schließ die Tür ab", und dann setzten sie sich um den Kamin, und die Mutter nahm ihre Brille und las aus einem Buch, und die beiden Mädchen hörten zu, während sie saßen und spinnen.

Eines Abends, als sie gerade gemütlich beisammen saßen, klopfte jemand an die Tür. Die Mutter sagte: "Schnell, Rosenrot, öffne die Tür, es muss ein Reisender

sein, der Schutz sucht. Rosenrot öffnete die Tür und da war ein Bär, der seinen großen Kopf in die Tür steckte. Rosenrot schrie und sprang zurück, und Schneeweißchen versteckte sich hinter dem Bett ihrer Mutter. Aber der Bär begann zu sprechen und sagte: "Hab keine Angst, ich werde dir nichts tun! Ich bin halb erfroren und will mich nur ein wenig an dir wärmen.

Armer Bär", sagte die Mutter, "leg dich ans Feuer, aber pass auf, dass du dein Fell nicht verbrennst. Dann rief sie: "Schneeweißchen, Rosenrot, kommt heraus, der Bär wird euch nichts tun, er meint es gut. So kamen sie beide heraus.

Der Bär sagte: "Hier, Kinder, klopft den Schnee ein wenig aus meinem Fell", und so brachten sie den Besen und fegten das Fell des Bären sauber, und er streckte sich am Feuer aus und brummte zufrieden. Und bald wurde der Bär ein Freund. Sie zogen ihn mit den Händen an den Haaren, stellten ihre Füße auf seinen Rücken und rollten ihn herum.

Als es Schlafenszeit war und die anderen zu Bett gingen, sagte die Mutter zum Bären: "Du kannst dort am Kamin liegen, dann bist du vor Kälte und schlechtem Wetter sicher. Am Morgen ließen die beiden Mädchen den Bären frei und er trottete durch den Schnee in den Wald.



Der Bär kam jeden Abend zur gleichen Zeit, legte sich an den Kamin und ließ die Kinder nach Herzenslust mit ihm spielen, und sie gewöhnten sich so sehr an ihn, dass die Türen nie abgeschlossen wurden, bis ihr Freund kam. Als der Frühling gekommen war, sagte der Bär eines Morgens zu Schneeweißchen: "Ich muss fortgehen und kann den ganzen Sommer nicht zurückkommen. Wohin gehst du, lieber Bär?", fragte Schneeweißchen. Ich muss in den Wald gehen und meine Schätze vor den bösen Zwergen bewahren. Im Winter, wenn die Erde hart gefroren ist, müssen sie unten bleiben und können sich nicht durcharbeiten; aber jetzt, wo die Sonne die Erde erwärmt hat, brechen sie durch und kommen heraus, um zu stehlen. Schneeweißchen war traurig, ihn gehen zu sehen, und als sie ihm die Tür öffnete und der Bär hinauseilte, verfing sich sein Fell am Türgriff, und ein Stück seines haarigen Fells wurde abgerissen, und es schien Schneewittchen, als hätte sie Gold hindurchschimmern sehen, aber sie war sich nicht sicher. Der Bär rannte schnell davon und war bald hinter den Bäumen verschwunden.

Kurze Zeit später schickte die Mutter ihre Kinder in den Wald, um Brennholz zu holen. Sie fanden einen großen Baum, der auf den Boden gefallen war, und in der Nähe des Stammes hüpfte etwas im Gras hin und her, aber sie konnten nicht erkennen, was es war. Als sie näher kamen, sahen sie einen Zwerg mit einem alten, vertrockneten Gesicht und einem schneeweißen Bart. Das Ende des Bartes hatte sich im Baum verfangen, und der kleine Kerl sprang herum wie ein Hund, der an einem Seil festgebunden ist, und wusste nicht, was er

tun sollte. Er schaute die Mädchen mit seinen feuerroten Augen an und rief: "Warum steht ihr da? Könnt ihr nicht herkommen und mir helfen?" "Was hast du vor, kleiner Mann?", fragte Rosenrot. Du dumme, neugierige

Gans", antwortete der Zwerg, "ich wollte den Baum spalten, um ein wenig Holz zum Kochen zu bekommen. Aber es ging schief und jetzt sitze ich fest!



Die Kinder gaben sich große Mühe, aber sie konnten den Bart nicht herausziehen. Ich werde laufen und jemanden holen", sagte Rosenrot. 'Du dumme Gans!', knurrte der Zwerg. 'Sei nicht so ungeduldig', sagte

Schneeweißchen, 'ich werde dir helfen', und sie zog ihre Schere aus der Tasche und schnitt das Ende des Bartes ab. Sobald der Zwerg frei war, griff er nach einem Beutel, der voller Gold war, und murrte vor sich hin: "Ein Stück von meinem schönen Bart abzuschneiden. Pech für dich!", dann schwang er sich den Beutel auf den Rücken und ging davon, ohne den Kindern auch nur einen Blick zuzuwerfen.

Einige Zeit später gingen Schneeweißchen und Rosenrot Fische fangen. Als sie in die Nähe des Baches kamen, sahen sie etwas, das wie eine große Heuschrecke aussah und auf das Wasser zuhüpfte. Sie liefen zu ihm hin und fanden heraus, dass es der Zwerg war. "Wohin gehst du?" sagte Rosenrot, "du willst doch nicht etwa

ins Wasser gehen?" "So dumm bin ich nicht!" rief der Zwerg, "siehst du denn nicht, dass der Fisch mich hineinziehen will? Der kleine Mann hatte dort gesessen und geangelt, und unglücklicherweise hatte der Wind seinen Bart mit der Angelschnur verheddert; einen Augenblick später biss ein großer Fisch an; der Fisch behielt die Oberhand und zog den Zwerg zu sich. Er hielt sich fest, aber es nützte wenig, denn er musste den Bewegungen des Fisches folgen und war in Gefahr, ins Wasser gezogen zu werden.

Die Mädchen kamen gerade noch rechtzeitig; sie hielten ihn fest und versuchten, seinen Bart von der Schnur zu befreien. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als die Schere zu holen und den Bart abzuschneiden. Als der Zwerg das sah, schrie er auf: "Hat es nicht gereicht, das Ende meines Bartes abzuschneiden? Jetzt hast du den besten Teil davon abgeschnitten." Dann nahm er einen Sack mit Perlen heraus, der im Gras lag, und ohne ein weiteres Wort schleppte er ihn fort und verschwand hinter einem Stein.

Bald darauf geschah es, dass die Mutter die beiden Kinder in die Stadt schickte. Sie bemerkten einen großen Vogel, der in der Luft schwebte und langsam über ihnen kreiste; er sank immer tiefer und ließ sich



schließlich in der Nähe eines nicht weit entfernten Felsens nieder. Sogleich hörten sie einen lauten Schrei.



Sie sahen mit Schrecken, dass der Adler ihren alten Bekannten, den Zwerg, ergriffen hatte und ihn forttragen wollte.

Die Kinder packten den kleinen Mann fest und zogen so lange an dem Adler, bis er losließ. Kaum hatte sich der Zwerg von seinem ersten Schreck erholt, schrie er mit schriller Stimme:

"Hättet ihr es nicht besser machen können! Ihr habt an

meinem braunen Mantel gezerrt, dass er ganz zerrissen und voller Löcher ist, ihr ungeschickten Kreaturen! Dann nahm er einen Sack voller Edelsteine an sich und schlüpfte wieder unter den Felsen in sein Loch. Die Mädchen, die sich inzwischen an seine Undankbarkeit gewöhnt hatten, machten sich auf den Weg und gingen ihren Geschäften in der Stadt nach.

Auf dem Heimweg trafen sie wieder auf den Zwerg, der alle seine Edelsteine ausgebreitet hatte. Die Abendsonne schien auf die glänzenden Steine; sie glitzerten und funkelten in allen Farben so schön, dass die Kinder stehen blieben und sie anstarrten. Was steht ihr da und starrt?", schrie der Zwerg, und sein Gesicht wurde rot vor Wut. Er fluchte noch immer, als ein lautes Knurren zu hören war und ein Bär aus dem Wald auf sie zu trottete. Der Zwerg sprang erschrocken auf, aber er

konnte seine Höhle nicht erreichen, denn der Bär war schon nahe. Da rief er: "Lieber Herr Bär, verschone mich, ich will dir alle meine Schätze geben; sieh nur, welch schöne Juwelen dort liegen! Komm, nimm diese beiden Mädchen, friss sie um Himmels willen!" Der Bär beachtete den Zwerg nicht und schlug mit seiner Pfote auf das Wesen ein. Der Zwerg flog durch die Luft und wurde nie wieder gesehen.

Die Mädchen waren weggelaufen, aber der Bär rief ihnen zu: Schneeweißchen und Rosenrot, habt keine Angst. Da erkannten sie seine Stimme und warteten, und als er auf sie zukam, fiel plötzlich sein Bärenfell ab, und er stand da, ein stattlicher Mann, ganz in



Gold gekleidet. Ich bin ein Königssohn", sagte er, "und ich wurde von dem bösen Zwerg verhext, der meine Schätze gestohlen hatte; ich musste als wilder Bär im Wald herumlaufen, bis ich befreit wurde.

Schneeweißchen heiratete ihn, und Rosenrot heiratete seinen Bruder, und sie teilten sich den

großen Schatz, den der Zwerg in seiner Höhle gesammelt hatte. Die alte Mutter lebte viele Jahre lang friedlich und glücklich mit ihren Kindern. Sie nahm die beiden Rosenbäume mit, und sie standen vor ihrem Fenster und trugen jedes Jahr die schönsten weißen und roten Rosen.